

# Chorkonzert

## Städtischer Musikverein Paderborn e.V.

### The Armed Man: A Mass For Peace

von Karl Jenkins (1999)

Eine Friedensmesse im Gedenken an das Ende  
des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren

**Von Allen für Alle**

**Auszüge aus der Suite von Saad Thamir (2013)**

Konzert des Städtischen Musikvereins Paderborn mit dem  
Sinfonieorchester Paderborn, Mitgliedern des Kammerorchesters  
Przemysł, Mitgliedern des Madrigalchors Werl und des Neuen Chors  
Neheim sowie Solistinnen und Solisten

## Samstag, 3. November 2018

um 19.30 Uhr Kirche St. Heinrich, Paderborn, Nordstraße

VERBAND DEUTSCHER  
KONZERTCHÖRE 

LANDESMUSIKRAT.NRW

 VerbundVolksbank OWL eG



Gefördert vom Kulturamt der  
Stadt Paderborn

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen





Die Paderborner Aufführung von „The Armed Man“ von Karl Jenkins führt grenzüberschreitend Sänger und Musiker aus Deutschland und Polen zusammen.

In Zeiten, in denen europäische Fliehkräfte zunehmend spürbar werden, will das Konzert das Miteinander der Europäer nach einem Jahrhundert schwerer kriegerischer Auseinandersetzungen bekräftigen.

## **Ausführende**

Konzertchor des Städtischen Musikvereins Paderborn

Mitglieder des Madrigalchors Werl  
(Einstudierung: Jörg Segtrop)

Mitglieder des Neuen Chors Neheim  
(Einstudierung: Hartwig Diehl)

Sinfonieorchester Paderborn  
(Einstudierung: Merijn van Driesten)

Mitwirkende des Kammerorchesters der Paderborner  
Partnerstadt Przemyśl / Polen  
(Einstudierung: Magdalena Betleja)

Marbod Kaiser (Gesamtleitung)

## **Solistinnen und Solisten**

Regine Neumüller (Sopran)

Evelyn Krahe (Alt)

Saad Thamir (Komposition, Percussion und Gesang)

## Einführung in das Werk

Seine Entstehung verdankt die Friedensmesse „The Armed Man: A Mass For Peace“ dem Umzug eines britischen Militärmuseums, des „Royal Armouries Museum“, von London nach Leeds im Jahre 2000. Es handelt sich bei diesem Werk um eine Mischform aus Messkomposition und Oratorium. Die Jahrtausendwende gab zugleich den Anstoß, kritisch auf ein Jahrhundert der großen Kriege zurückzublicken, in dem sich die Europäer zeitweilig in extremer Feindseligkeit begegnet waren. Aus aktuellem Anlass widmete der Komponist das Werk den Opfern des Kosovokrieges von 1998. Der Kompositionsauftrag an Jenkins ging auf den damaligen Direktor des Militärmuseums Guy Wilson zurück, der die Texte in Abstimmung mit Jenkins zusammenstellte und nach einem geeigneten Weg suchte, als prominenter Militärhistoriker moralische Lehren aus der jüngeren Kriegsgeschichte zu ziehen. Sein kritischer Blick auf die Kriegsgeschichte veranlasste ihn nicht nur, das Libretto für dieses oratorienartige Vokalwerk bereitzustellen, sondern führte auch dazu, dass er 2003 zusammen mit englischen Friedensaktivisten, der Initiative „t4p“ (Together for Peace), den Wettbewerb „Leeds Peace Poetry Competition“ auf den Weg brachte - einen Wettbewerb, der künstlerisches Schaffen zum Thema Friedenserhalt prämiert.

Für das Libretto stellte Wilson Texte aus der christlichen Messliturgie, einen muslimischen Gebetsruf und poetische Texte religiösen und weltlichen Charakters zusammen. Facettenreich wird dort das Thema „Krieg“ ausgeleuchtet. Über allem steht die Warnung vor der Indienstnahme von Glaube und Religion für kriegerische Zwecke. Mit anderen Worten: Es geht um die Trennung von Religion und Politik mit Blick auf die unselige Verschränkung dieser Sphären in der Vergangenheit.

Hinter der Zusammenstellung der Texte verbirgt sich ähnlich wie in Oratorien und Kantaten ein Handlungsstrang, der einen dramaturgischen Spannungsbogen beschreibt. Damit weicht der Gesamtaufbau dieses Vokalwerkes trotz partieller Anlehnung an Elemente der überkommenen Messliturgie deutlich von traditionellen Messkompositionen ab. Am Anfang der Szenerie

# WERKEINFÜHRUNG

steht die bedrohliche Gestalt des Kriegers. Es folgt mehrteilig die Anbetung Gottes, die auf eine bevorstehende kriegerische Auseinandersetzung einstimmt und Gott als Beschützer zu vereinnahmen sucht. Der Kriegsausbruch und die Beschreibung der grausamen Folgen des Krieges schließen sich an. Das Chorwerk endet mit einer gebetsartigen Anrufung Gottes in doppelter Gestalt, zunächst als demutsvolle Bitte um Gnade und Frieden und dann abschließend als pathetische Beschwörung des Friedenswillens.

Das Werk erfreut sich international großer Beliebtheit seit seiner Uraufführung im April 2000 in der Royal Albert Hall in London mit dem National Youth Choir und dem National Musicians Symphony Orchestra. Seither hat es vor allem in Europa zahlreiche Aufführungen gegeben, die eines gemeinsam haben: Sie mahnen im heutigen Europa zum Frieden und wollen für die Risiken sensibilisieren, die mit einer Destabilisierung unserer heutigen europäischen Friedensordnung einhergehen.

Der historisch-politische Blickwinkel erklärt, warum sich die Veranstalter zahlloser Aufführungen von „The Armed Man“ dafür entschieden haben, das Konzert durchlaufend mit illustrierenden Filmszenen zu versehen, die im Hintergrund des Konzertsaales auf Krieg, gewaltsame Auseinandersetzungen, Militäraufmärsche und kriegswillige Machthaber Bezug nahmen. Eine häufig in Konzerten verwendete und von Karl Jenkins ausdrücklich empfohlene Filmfassung stammt von Hefin Owen, einem persönlichen Vertrauten des Komponisten. Aber auch ohne filmischen Begleitkommentar prangert das Werk auf selten eindringliche Weise den Kriegswillen an, denn es konfrontiert in teils schroffem Wechsel liturgische Messtexte und Kriegspoese und bedient sich dabei unterschiedlicher musikalischer Stile und Formelemente. Das Spektrum reicht von der Gregorianik bis zu modernen Pop- und Musical-Stilen. Textliche Botschaften werden nicht nur untermalt, sondern auch kommentiert.

Wiederholt hat zu Missverständnissen bei der Rezeption des Werkes geführt, dass mit dem zweiten Gesang, dem „Call for Prayers“, ein muslimischer Gebetsaufruf neben christlich-liturgische Gesänge tritt. Auf dieses Nebeneinander Bezug nehmend entzündete sich der Protest mehrfach daran, dass Aufführungen in christlichen Kirchenräumen stattfanden. Der

Stein des Anstoßes war hier, dass der muslimische Gebetsruf mit Blick auf die spezifisch konfessionell-christliche Aura des Kirchenraumes vehement als religiöser Fremdkörper abgelehnt wurde. Meistens jedoch wurde toleriert, einen muslimischen Gebetsruf in einem Kirchenraum erklingen zu lassen. Nicht wenige Kommentatoren werteten die Bereitschaft, aus gegebenem Anlass einen muslimischen Gebetsausruf im Kirchenraum zuzulassen, als positiven Ausdruck eines toleranzgeprägten interreligiösen Dialogs. Auch Jenkins schaltete sich als Komponist punktuell in den Streit ein: Er bedauerte, dass mit solchen Auseinandersetzungen um sein Vokalwerk die politische Botschaft aus dem Blickfeld gerate. Denn es geht aus seiner Sicht bei der Collage von christlicher Liturgie und muslimischem Gebetsruf nicht um den interreligiösen Dialog von Christen und Muslimen, sondern generell um die Haltung der Religionen in der Frage: Krieg oder Frieden. Das Chorwerk hat ursprünglich nicht in erster Linie die interreligiöse Verständigung von Christen und Muslimen im Blick, sondern die fragwürdige Rolle, die in der Menschheitsgeschichte religiöse Denkhaltungen und religiöse Führer im Spannungsfeld von Kriegsbereitschaft und Friedenssicherung gespielt haben. Es geht im Kern um die Indienstnahme der Religion für fragwürdige weltliche Zwecke und Interessen. Das zielt ebenso auf religiösen Fundamentalismus wie auf eine staats- oder nationalkirchliche Unterordnung von Glaubensgemeinschaften zu fragwürdigen politischen Zwecken. Erst nach dem historischen Einschnitt des Anschlags auf das World Trade Center im September 2001 geriet der interreligiöse Dialog ins Blickfeld der Rezeption dieses Chorwerkes.

Erwähnung verdient auch der besondere Gedenk Anlass, den die Paderborner Aufführung gewählt hat, der 100. Jahrestag des Kriegsendes vom November 1918. Auf beiden Seiten der Front hatte es im I. Weltkrieg eine ungehemmte propagandistische Vereinnahmung von Religion und Kirche für die Zwecke der Kriegspolitik gegeben. Die Parole vom Kriegsdienst als „Gottesdienst“ griff um sich, als unmittelbar nach Kriegsbeginn fast alle Konfessionskirchen der am Krieg beteiligten europäischen Mächte reflexartig auf die Erfordernisse der Kriegsführung einschwenkten und sich als zuverlässige ideologische und psychologische Stütze der Kriegspolitik zu

# WERKEINFÜHRUNG

bewähren suchten. Selbst die Friedensappelle des römischen Oberhirten Benedikt XV. an die verfeindeten französischen und deutschen Katholiken verhallten ergebnislos. Zu übermächtig war europaweit national-religiöses Denken und der entsprechende Missbrauch religiöser Glaubensüberzeugungen für fragwürdige machtpolitische Zwecke geworden. Der Islam spielte als Stütze der Kriegsführung keine bessere Rolle. Mit Blick auf die Gefühle überlebender Soldaten des I. Weltkriegs, die von der Frage nicht loskamen, warum sie selber überleben durften, aber nicht zahllose andere Kriegskameraden, steuerte Guy Wilson als Librettist einen Gesangstext (Nr. 11) bei, den er ursprünglich als Trauerpoesie für einen Ausstellungskommentar des „Royal Armouries Museum“ verfasst hatte.

Mit Blick auf die geschichtlichen Erfahrungen kontrastiert die Messkomposition die ideologische Verblendung, Gott für zutiefst irdische Interessen- und Machtkonflikte als kriegspolitischen Bündnispartner vereinnahmen zu können, mit der grausamen Wirklichkeit des Krieges. Am Ende stehen Buße und Gebetshandlungen, in denen Gott mit Blick auf die menschliche Selbstüberhebung um Gnade und Frieden angefleht wird.

Machten im I. Weltkrieg vor allem Kriegstheologien die Runde, so traten im weiteren Verlauf des 20. Jahrhundert mächtige „Politische Religionen“ auf den Plan, d.h. extremistische politische Kampfbewegungen und Diktaturen, die mit doktrinär religiösem Absolutheitsanspruch auftraten und im Dienste ihrer auf Feindbildern gründenden Weltanschauungen ungehemmte Gewaltanwendung bis hin zum Massenmord glaubten rechtfertigen zu können. Politische Anführer und Herrscher gebärdeten sich wie Religionsstifter: teils die göttliche „Vorsehung“ beschwörend, teils sich auf den vermeintlichen geschichtlichen Fortschritt berufend.

Bei nicht wenigen Aufführungen der Friedensmesse tritt die Sorge ins Blickfeld, dass von extremem ideologischen und religiösen Sendungsbewusstsein große Gefahren ausgehen, insbesondere von der verführerischen Option, überkommene Glaubensvorstellungen für politische Zwecke zu missbrauchen. So kommentierte eine Aufführung von „The Armed Man“, bei der der Komponist selber das Dirigat führte, das „Sanctus“ mit einer begleitenden Filmprojektion, die öffentliche Auftritte Hitlers,

# WERKEINFÜHRUNG

Mussolinis und Saddam Husseins und anderer extrem gewaltbereiter politischer Führer vorführte. Ins Spiel kommt dabei die Vergötterung politischer Führer, die zu religiöser Selbstüberhöhung und zu skrupellosem Einsatz von Gewaltmitteln neigten. Das „Kyrie“ erlebte in dieser Aufführung eine Einbettung in Szenen, die den Betrieb von Waffenfabriken bei der Produktion von Bomben, Panzern und Flugzeugen zeigten. Diese Szenen stammten aus dem von Jenkins persönlich autorisierten Film von Hefin Owen. Eine französische Aufführung aus dem Jahre 2104 kommentierte das „Sanctus“ mit Filmausschnitten von Militärparaden. In derselben Aufführung konfrontierte der Gesang „Charge“, der den Höhepunkt der nationalreligiösen Verklärung des Krieges markiert, das Konzertpublikum auf der Leinwand mit Bomberattacken aus Luftkriegen der Vergangenheit, während Frauenstimmen in hoher Stimmlage diejenigen selig priesen, die in der Schlacht ihr Leben für das Vaterland opferten. „How blest is he who for his country dies“, heißt es dort in Anspielung auf den klassisch kriegspatriotischen Sinnspruch: „Dulce est pro patria mori“. („Süß ist für das Vaterland zu sterben“.)



## Dramaturgische Abfolge der Messe

In der Friedensmesse dient die christliche Liturgie als Grundgerüst für eine Collage von religiösen und weltlichen Texten, die einen dramaturgischen Bogen spannen von der Kriegsvorbereitung über den Horror der Kampfhandlungen bis zur späten Einsicht, dass Friede besser sei als Krieg, und dass Gott sich nicht in die Rolle eines Kriegsverbündeten hineinpressen lasse, vielmehr der Friede ein Gnadengeschenk Gottes sei.

Zum Ende hin präsentiert die Paderborner Aufführung von 2018 einen gesanglichen Einschub des irakischen Komponisten SaadThamir, der im Sinne eines friedfertigen Brückenschlags zwischen den Völkern und Religionen den christlichen Sinnspruch „Dona nobis pacem“ in hebräischer und arabischer Sprache aufgreift.

### **1 L'homme armé (Der bewaffnete Mann)**

Die Messe wird eröffnet durch das Stück „L'homme armé“, einer Bearbeitung eines gleichnamigen spätmittelalterlichen französischen Soldatenliedes. Es rahmt das Werk thematisch ein. Lautmalerisch beginnt das Stück mit der Andeutung von marschierenden Füßen, deren Klang später von den schrillen Tönen einer Piccoloflöte überlagert wird. Melodik und Stimmführung des vierstimmigen Chorsatzes wirken über weite Strecken archaisch und versinnbildlichen, dass die Gefahren, die Krieg und Soldatentum heraufbeschwören, tief in der Menschheitsgeschichte verankert sind.

*Anonym, 1450-1463, französisch*

*L'homme arme doit on douter.  
On a fait partout crier,  
que chacun se viegne armer  
d'un haubregon de fer.*

*Den Mann in Waffen muss man fürchten.  
Überall hat man ausrufen lassen,  
dass jeder sich bewaffnen solle  
mit einem eisernen Kettenpanzer.*

## **2 The Call to Prayers (Aufruf zum Gebet - Adhaan)**

Es folgt ohne Instrumentalbegleitung der Aufruf eines muslimischen Muezzins zum Gebet. Er bekräftigt, dass der vom Propheten Muhammad verkündete Glaube an Gott der einzig wahre und heilsbringende ist.

*Allahu akbar*

*Aschhadu an la ilaha*

*illallah*

*Aschhadu anna Muhammadan*

*rasulallah*

*Haiya 'ala al-salat*

*Haiya 'ala al-falah*

*Allahu akbar*

*La ilaha illallah*

*Gott ist groß.*

*Ich bezeuge, dass es keine*

*Gottheit gibt außer Gott.*

*Ich bezeuge, dass Muhammad*  
*der Gesandte Gottes ist.*

*Kommt zum Gebet.*

*Kommt zum Heil.*

*Gott ist groß.*

*Es gibt keine Gottheit außer Gott.*

## **3 Kyrie eleison (Herr, erbarme dich)**

Es schließt sich das „Kyrie“ aus der katholischen Messliturgie als demutsvoller, innerlicher Bekenntnisgesang an. Aus ihm spricht tiefe Frömmigkeit und Schicksalsergebenheit. Der zweite Teil orientiert sich ausdrücklich am frühneuzeitlichen Stil Palestrinas.

*Aus der Liturgie der Messe, griechisch*

*Kyrie eleison.*

*Christe eleison.*

*Kyrie eleison.*

*Herr, erbarme dich.*

*Christus, erbarme dich.*

*Herr, erbarme dich.*

## **4 Save me from bloody men (Hilf mir gegen die Blutgierigen)**

Es folgen im Duktus gregorianischer Gesänge allein von Männerstimmen zu singende Ausschnitte aus alttestamentarischen Psalmen, die Gott um Hilfe gegen Widersacher und Feinde bitten. Dieser Männerchor bereitet die religiöse Aufladung eines sich anbahnenden kriegerischen Konflikts vor.

## **Die Bibel, aus Psalm 56 und 59, englisch**

*Be merciful unto me, o God,  
for man would swallow me up.  
He fighting daily  
opresseth me.*

*Mine enemies would  
daily swallow me up:  
For they be many that fight against me,  
o thou most high.*

*Defend me from them that  
rise up against me.  
Deliver me from the workers of iniquity  
and save me from bloody men.*

*Sei mir gnädig, Gott,  
denn Menschen stellen mir nach;  
täglich bekämpfen und  
bedrängen sie mich.*

*Meine Feinde stellen mir  
täglich nach.  
Denn viele kämpfen gegen mich,  
o du Allmächtiger.*

*Schütze mich vor meinen  
Widersachern.  
Errette mich von den Übeltätern  
und hilf mir gegen die Blutgierigen!*

## **5 Sanctus (Heilig)**

Das Sanctus verbindet die Lobpreisung Gottes auf beklemmende Weise mit dem Puls eines archaisch-militärischen Trommelrhythmus und einer ebenso archaisch wirkenden schlichten Melodieführung. Beides lässt bereits das kriegerische Unheil und den Ruf nach Gottes Hilfe erahnen. Eine untergründig drängende Stimmung (gemäß der Vortragsbezeichnung „affrettando“) verweist auf Spannungen, die sich zu entladen drohen.

### ***Aus der Liturgie der Messe, lateinisch***

*Sanctus, sanctus, sanctus  
Dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra  
gloria tua.  
Hosanna in excelsis.  
Benedictus, qui venit  
in nomine Domini.  
Hosanna in excelsis.*

*Heilig, heilig, heilig  
ist der Herr Gott Zebaoth.  
Voll sind Himmel und Erde von  
deinem Ruhm.  
Hosanna in der Höhe.  
Gesegnet sei, der da kommt  
im Namen des Herrn.  
Hosanna in der Höhe.*

## 6 Hymn before action (Lobgesang vor Schlacht)

Was sich im „Sanctus“ nur untergründig auf der musikalischen Aussageebene ankündigt, wird im „Hymn Before Action“ zur Gewissheit. Im Angesicht des drohenden Krieges und mächtiger Feinde stimmen die Krieger vor der Schlacht einen Lobgesang an, der Gott für die eigenen Interessen einnehmen soll. Bußritual und gebetartiges Hilfesuch münden am Ende in die heroische Bitte, dass Gott die Kraft zum Sterben auf dem Schlachtfeld geben möge. („Lord grant us strength to die“). „Eroico“ lautet die Vortragsweise dieses Chorstücks.

**Rudyard Kipling, aus: *The Seven Seas, 1896, englisch***

*The Earth is full of anger,  
the Seas are dark with wrath,  
the Nations in their harness,  
go up, against our path*

*Ere yet, we lose the Legions,  
ere yet, we draw the blade,  
Jehova of the thunders,  
Lord God of battles, aid!*

*High lust and froward bearing,  
proud heart, rebellious brow –  
deaf ear and soul uncaring,  
we seek Thy mercy now!*

*The sinner that forswore Thee,  
the fool that passed Thee by,  
our times are known before Thee,  
Lord, grant us strength to die!*

*Die Erde ist voll Wüten,  
die Meere dunkel von Zorn,  
die Völker in blanker Wehr  
stellen sich uns in den Weg.*

*Doch bevor wir Legionen entfesseln,  
doch eh' noch die Klinge wir zieh'n,  
Jehova, Herr des Donners,  
Herr der Schlachten, hilf!*

*Vermessenheit und Dünkel,  
stolzes Herz, rebellischer Sinn,  
taubes Ohr und blinde Seele,  
erfleh'n wir Gnade nun.*

*Der Sünder, der dir abschwor,  
der Narr, der dich verriet,  
Herr, du kennst unser Leben,  
gib uns Kraft zu sterben.*

## 7 Charge! (Angriff!)

Im nun folgenden Gesang bereiten Kriegstrompeten den nicht mehr zu vermeidenden Krieg vor. Archaisch wirkender Duktus in Melodie und Harmonik verbindet sich mit einem extrem spannungsgeladenen treibenden Rhythmus, der polyrhythmisch einen Vierer-Marschrhythmus gegen eine Sechser-Bewegung setzt und auf diese Weise den unerbittlichen Kampfwillen voranstürmender Krieger untermalt. Zweimal wird die Angriffsstimmung in teils extrem hoher Stimmlage durch einen dreistimmigen Chor von Frauenstimmen unterbrochen, die in verhalten beschwörendem Mezzopiano den Kriegern für den Fall des Schlachtentodes in Aussicht stellen, selig zu werden, wenn sie für das Vaterland sterben. Im Gesangstext heißt es: „How blest is he who for his country dies“. Das Libretto greift hier in freier englischer Übersetzung einen vielzitierten, auf den römischen Dichter Horaz zurückgehenden Sinnspruch auf, den der englische Pazifismus nach dem I. Weltkrieg mit großer öffentlicher Resonanz als die „alte Lüge“ (Wilfred Owen) aller Kriegstheologien angeprangert hat. Nach mehrmaligem, extrem kraftvollem Ausruf des Wortes „Charge!“ endet der Chorsatz im kakophonischen Geschrei der Sterbenden. Im Anschluss daran schreibt die Partitur Stille vor, an die sich das Hornsignal „The Last Post“ anschließt - ein in Großbritannien gebräuchliches Motiv bei militärischen Begräbnissen.

***John Dryden, Song for St Cecilia's Day, 1687, englisch***

***Jonathan Swift (1667-1745), To the Earl of Oxford (nach Horaz), englisch***

*The trumpets loud Clangor  
excites us to Arms  
with shrill notes of Anger  
and mortal Alarms.*

*How blest is he who for his country dies.*

*The double, double beat of the thundering  
drum*

*cries, Hark the Foes come!*

*Charge, Charge, tis too late to retreat.*

*How blest is he who for his country dies.*

*Charge, Charge!*

*Der Trompeten lauter Klang  
ruft uns zu den Waffen  
mit schrillen Tönen des Zorns  
und tödlichem Alarm.*

*Wie selig ist der, der für sein Vaterland  
stirbt.*

*Der Doppelschlag der donnernden  
Trommel*

*schreit: Achtung, der Feind kommt!*

*Angriff, es ist zu spät zum Rückzug.*

*Wie selig ist der, der für sein Vaterland  
stirbt.*

*Angriff, Angriff!*

## **8 Angry flames (Zornige Flammen)**

Dieser von Solosängern im Wechselspiel mit dem Chor vorgetragene Trauergesang stößt das Tor zum zweiten Teil der Friedensmesse auf. Die grausamen Folgen des Krieges spiegeln sich hier in einem Augenzeugenbericht eines Opfers der Hiroshima-Bombe, der hier die Textgrundlage abgibt.

***Toge Sankichi, 1945, Übersetzung: Renate Golzarandi, englisch  
Sankichi erlebte als Augenzeuge am 6. August 1945 den Abwurf der  
Atombombe über Hiroshima. Er starb 1957 im Alter von 36 Jahren an  
Leukämie, verursacht durch die radioaktive Strahlung***

*Pushing up through smoke  
from a world half darkened  
by overhanging cloud,  
the shroud that mushroomed out  
and struck the dome of the sky.*

*Aus dem Rauch auftauchend,  
aus einer Welt, halb verdunkelt  
von der darüberhängenden Wolke,  
breitete sich das Leichentuch schnell  
und stieß an das Gewölbe des Himmels.*

*Black, Red, Blue. Dance in the air.  
Merge, scatter  
glittering sparks,  
already tower over the whole city.  
Quivering like seaweed,  
the mass of flames spurts forward.  
Popping up in the dense smoke,  
crawling out wreathed in fire.*

*Schwarz, rot, blau. Tanz in der Luft.  
Verschmelzen auseinanderstiebende  
glänzende Funken,  
türmen sich schon über der ganzen Stadt.  
Zitternd wie Seetang  
springen die Flammen vorwärts.  
Tauchen aus dem dichten Rauch auf,  
kriechen heraus umhüllt vom Feuer.*

*Countless human beings on all fours,  
in a heap of embers  
that erupt and subside.  
Hair rent, rigid in death.  
There smoulders a curse.*

*Unzählige Menschen auf allen vieren,  
in einem Haufen glimmender Asche,  
die aufglüht und schwächer wird.  
Zerrissenes Haar, starr im Tod.  
Ein Fluch liegt über dem Land.*

## 9 Torches (Fackeln)

Es folgt ein Klagegesang, der auf ein altindisches Epos zurückgeht und in quälender Schwere („angoscioso“) die Folgen einer Kriegsführung beschreibt, die die Opfer einem qualvollen Verbrennungstod ausliefert.

*Mahābhārata, 400 v. Chr.,*

*Übersetzung: Renate Golzarandi, englisch*

*Das Mahābhārata oder Mahabharatam, ist das bekannteste indische Epos.*

*Man nimmt an, dass es erstmals zwischen 400 v. Chr. bis 400 n. Chr.*

*niedergeschrieben wurde, aber auf älteren Traditionen beruht. Es umfasst etwa 100.000 Doppelverse und ist sowohl Heldenepos als auch ein bedeutendes religiöses und philosophisches Werk, dessen Ursprung möglicherweise in vedischer Zeit liegt.*

*The animals scattered in all directions,  
screaming terrible screams.*

*Many were burning, others were burnt.*

*All were shattered and scattered mindlessly,  
their eyes bulging.*

*Die Tiere liefen in alle Richtungen,  
entsetzlich schreiend.*

*Viele brannten, andere waren verbrannt.*

*Alle waren geschockt und liefen sinnlos  
umher, ihre Augen traten hervor.*

*Some hugged their sons,  
others their fathers and mothers,  
unable to let them go,  
and so they died.*

*Others leapt up in their thousands,  
faces disfigured  
and were consumed by the fire.*

*Einige drückten ihre Söhne an sich,  
andere ihre Väter und Mütter,  
unfähig sie loszulassen,  
und so starben sie.*

*Andere sprangen auf zu Tausenden,  
mit verzerrten Gesichtern  
und wurden vom Feuer vernichtet.*

*Everywhere were bodies  
squirming on the ground.  
wings eyes and paws all burning.  
They breathed their last  
as living torches.*

*Überall waren Körper,  
die sich auf dem Erdboden krümmten,  
Flügel, Augen und Pfoten brannten.  
Sie taten ihren letzten Atemzug  
als lebende Fackeln.*

## 10 Agnus Dei (Lamm Gottes)

Mit dem Agnus Dei kehrt das Chorwerk scheinbar zur vertrauten Messliturgie zurück, aber die theologische Botschaft ist nunmehr eine gänzlich andere als im ersten Teil, der eine kampforientierte Menschheit vorführt, die den Namen Gott für irdische Machtkonflikte glaubt missbrauchen zu können. Der zweite Teil führt das Bemühen, Gott für die Zwecke der Kriegsführung zu vereinnahmen, mit Blick auf die Kriegsfolgen ad absurdum. In

seiner Fehlerhaftigkeit kann der Mensch nur darauf hoffen, dass Gott ihm Frieden im Sinne eines Gnadenaktes schenkt. Das „Agnus dei“, das Opfer Christi, das auf göttliches Verzeihen gegenüber einer sündhaften Menschheit hoffen lässt, dient als Mahnung zu friedfertigem Handeln. Gnade darf der Mensch gleichwohl nicht erwarten und kann sie im Sinne eines vermessen dogmatischen Verständnisses von ‚Werkgerechtigkeit‘ im Sinne eines Tauschhandels mit Gott auch nicht einfordern. Entsprechend endet der Gesang mit der weithin bekannten Bitte: „Dona nobis pacem“ – „Schenk uns Frieden“. Hier klingt eine althergebrachte religiöse Demuthaltung an, die keiner menschlichen Ideologie erlaubt, im Namen Gottes über Leben und Tod der Mitmenschen zu bestimmen.

#### *Aus der Liturgie der Messe, lateinisch*

*Agnus dei,  
qui tollis peccata mundi.  
Dona nobis pacem.*

*Lamm Gottes,  
du nimmst hinweg die Sünde der Welt.  
Schenk uns Frieden.*

#### **Einschub: Von Allen Für Alle**

Die Paderborner Aufführung 2018 schiebt an dieser Stelle eine Komposition von Saad Thamir ein, einen kurzen Auszug aus der ca. 50-minütigen Suite „Von Allen Für Alle“ (2013). Textlich wiederholt sie das „Dona nobis pacem“ aus dem „Agnus Dei“, allerdings in hebräischer und arabischer Sprache. Saad Thamir versteht seine Komposition als Appell von Menschen an Menschen. Gott steht mit seiner Nennung nicht für eine bestimmte Religion, sondern für Gottesvorstellungen verschiedener Kulturräume. Saad Thamir verbindet mehrere Musikrichtungen und -elemente. Die Komposition schlägt eine Brücke zwischen Nationalitäten, Religionen, sozialen Welten und unterschiedlichen Musikarten und will damit zum Frieden unter den Völkern beitragen.

#### *Auszug aus einer Komposition von Saad Thamir aus dem Jahre 2013 in hebräischer und in arabischer Sprache*

*Haanek la nu Schalom  
Al'lahum 'me ib'ath lana bi Salamik*

*Schenk uns Frieden  
Gott, schenk uns Frieden*



## 11 Now the guns have stopped (Nun, da die Waffen schweigen)

Es folgt ein Sologesang, dessen Text Guy Wilson als Librettist dieses Chorwerkes ursprünglich für eine Installation des von ihm geleiteten britischen Militärmuseums verfasst hatte. Darin schildert er die Trauer überlebender Kriegsteilnehmer, die nach dem I. Weltkrieg schwer unter den Erinnerungen an die Schlachtfelder zu leiden haben und ihre Trauer im späteren zivilen Lebensalltag kaum unterbringen können. Es geht in der Trauer auch um die quälenden Sinnfrage, warum sie selber überleben durften, aber nicht ihre Kameraden, „when they came home but their friends did not“, wie Wilson in einem Kommentar zum Werk formuliert. Ein Schuldgefühl mischt sich in die Trauer um die gefallenen Freunde. Jenkins überführt den Text der Trauerpoesie in einen sehr schlichten, zur Nachdenklichkeit mahnenden Sologesang.

### ***Guy Wilson (\*1950), englisch***

*Silent, so silent now,  
now the guns have stopped.  
I have survived all,  
I, who knew I would not.  
But now you are not here.  
I shall go home alone  
and must try to live life as before,  
and hide my grief.  
For you, my dearest friend,  
who should be with me now,  
not cold, too soon,  
and in your grave. Alone.*

*Still, so still nun,  
nun, da die Waffen schweigen.  
Ich habe überlebt,  
ich, der nie damit gerechnet hätte.  
Aber nun bist Du nicht mehr.  
Ich werde alleine nach Hause gehen  
und muss versuchen, so zu leben wie vorher  
und meine Trauer verbergen.  
Für dich, mein liebster Freund,  
der jetzt an meiner Seite sein sollte,  
nicht kalt, zu früh gestorben  
und in Deinem Grab. Allein.*

## **12 Benedictus (Gesegnet sei)**

Das Benedictus ermuntert zu moralischem Lebenswandel im Geiste des Christentums und leitet die Wende zum optimistischen Schlussgesang der Friedensmesse ein. Gemeint ist die erlösende Botschaft Jesu Christi, der hier als „Benedictus“ gepriesen wird. Der Glaube an Jesus Christus soll nach all den schrecklichen Kriegserfahrungen das Gottvertrauen wiederherstellen. In diesem Kontext sollte man den biblischen Ruf des Volkes, auf den der Gesangstext mit Blick auf Jesu Einzug in Jerusalem am Palmsonntag anspielt, nicht im Sinne des damaligen jüdischen Missverständnisses deuten, dass der Messias komme, um die Juden von der römischen Herrschaft zu befreien. Hier bezieht sich der Ruf im Sinne des Evangeliums auf die Prophezeiung eines himmlischen Friedens und die Aussicht auf göttliche Gnade im Falle eines gottwohlgefälligen Lebens.

### *Aus der Liturgie der Messe, lateinisch*

*Benedictus qui venit  
in nomine Domini.  
Hosanna in excelsis.*

*Gesegnet sei, der da kommt  
im Namen des Herren.  
Hosanna in der Höhe.*

## **13 Better is peace (Besser ist Frieden)**

Das letzte Stück der Messe knüpft nochmals an der anfänglichen Bedrohung durch das Kriegertum an, erteilt aber allen Kriegsoptionen eine selbstbewusste energische Absage. In vielfacher Wiederholung beschwören die Chorstimmen in ausgesprochen kunstvollem Wechselgesang die Friedensliebe eines neuen Zeitalters. Lautmalerisch wird die religiöse Botschaft als Glockengeläut nachgeahmt. Am Ende steht die versöhnliche Botschaft, dass die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode alles irdische Leid überwinden werde und als Ansporn zu gelten habe, sich für den Frieden in der Welt einzusetzen.

**Thomas Malory, um 1470, englisch**  
**Anonym, 1450-1463, französisch**  
**Alfred Lord Tennyson, 1850, englisch**  
**Die Bibel, Offenbarung 21,4, englisch**

*Better is peace than always war.  
And better is peace than evermore war.*

*Frieden ist besser als ständiger Krieg,  
und Frieden ist besser als ewiger Krieg.*

*L'Homme Armé doit on douter.*

*Den Mann in Waffen muss man fürchten.*

*Ring out the thousand wars of old.*

*Läutet hinaus die tausend vergangenen  
Kriege;*

*Ring in the thousand years of peace.  
Ring out the old ring in the new.*

*Läutet ein tausend Jahre Frieden.  
Läutet das Alte hinaus, läutet das Neue  
hinein.*

*Ring, happy bells across the snow.  
The year is going let him go.  
Ring out the false, ring in the true.*

*Läutet, fröhliche Glocken über dem Schnee.  
Das Jahr ist zu Ende, lasst es gehen;  
Läutet das Falsche hinaus, läutet die  
Wahrheit hinein.*

*Ring out the old shapes and foul disease.*

*Läutet die alten Gestalten und die Fäulnis  
hinaus.*

*Ring out the narrowing lust of gold.*

*Läutet die beschränkte Gier nach Gold  
hinaus.*

*Ring out the thousand years of old.*

*Läutet hinaus die tausend vergangenen  
Jahre.*

*Ring in the thousand years of peace.  
Ring in the valiant man and free,  
the larger heart the kindler hand.  
Ring out the darkness of the land.  
Ring in the Christ that is to be.*

*Läutet ein tausend Jahre Frieden.  
Läutet ein den tapferen und freien Mann,  
das größere Herz, die freundlichere Hand.  
Läutet hinaus die Dunkelheit des Landes.  
Läutet ein die Gegenwart Christi.*

*God shall wipe away all tears  
and there shall be no more death,  
neither sorrow nor crying,  
neither shall there be any more pain.  
Praise the Lord.*

*Gott wird abwischen alle Tränen  
und der Tod wird nicht mehr sein,  
noch Leid noch Geschrei,  
noch Schmerz wird mehr sein.  
Lobet den Herrn.*

**Hinweis:** Die Übersetzung der Liedtexte lehnt sich mit Abweichungen an die Vorlage des Levante Chores aus Ulm an.

<http://www.chor-levantate.de/images/download/Liedtext-Armed-Man.pdf>

### *The Armed Man: A Mass For Peace*

Der Komponist **Karl Jenkins** wurde 1944 in Süd Wales geboren; er erhielt seine Ausbildung an der Gowerton Grammar School, Cardiff University und an der Londoner Royal Academy of Music als Oboist und Saxophonist zunächst mit dem Schwerpunkt Jazz. 1971 war er Gründungsmitglied der Gruppe "Nucleus", die den ersten Preis beim Montreux Jazz Festival gewann. Jenkins war auch Mitglied der Jazz-Rock-Gruppe "Soft Machine", die zu den kreativsten Bands der 1970er Jahre gehörte. Jahrelang komponierte Karl Jenkins für Werbung und Fernsehen. Lang ist die Liste seiner Auszeichnungen, darunter der "Goldene Löwe" in Cannes. Jenkins hat verschiedene große Auftragswerke komponiert, aber auch Hymnen für internationale Institutionen wie die UNESCO. Sein kompositorisches Schaffen zeichnet vor allem die Kombination unterschiedlicher Musikstile aus. Er zählt weltweit zu den meist aufgeführten Komponisten im Bereich Klassik-Crossover und New Age. Das Chorwerk "The Armed Man: A Mass For Peace" wurde bereits über 700 Mal in 20 verschiedenen Ländern aufgeführt. Die CD stand 173 Wochen lang in den englischen Charts.

Das Libretto wurde zusammengestellt von **Guy Wilson**, geb. 1950, wurde am New College in Oxford und an der Manchester University als Historiker ausgebildet. Er arbeitete ca. 30 Jahre lang für das Königlich-britische Militärmuseum, das er nach dessen Umzug von London nach Leeds im Jahre 2000 leitete. Er arbeitete mit Friedensinitiativen zusammen, die mit ihm 2003 einen Friedenspreis für schaffende Künstler ins Leben riefen. Er stellte das Libretto für das Vokalwerk „The Armed Man: A Mass For Peace“ von Karl Jenkins zusammen

### *Von Allen Für Alle*

Der Komponist **Saad Thamir**, geb. 1972, hat klassische arabische Musik und westliche wie orientalische Musikwissenschaft in Bagdad studiert. Er floh aus dem Irak, bekam in Deutschland Asyl und lebt seit 2000 in Köln. Er widmet sich in seinem künstlerischen Schaffen dem Miteinander der musikalischen Kulturen der westlichen und der arabischen Welt. Auch in Paderborn hat er mehrfach Konzerte gegeben.

## Mitwirkende Personen und Ensembles



**Marbod Kaiser (Gesamtleitung)**, studierte nach seiner Ausbildung am Musikgymnasium der „Regensburger Domspatzen“ Dirigieren und Klavier an der Universität der Künste in Berlin und wurde anschließend Assistent bei Rafael Kubelik. Als Kapellmeister war er u. a. in Hannover, Berlin, Luzern und Zürich engagiert. Er trat u. a. bei den Berliner Festwochen und den Bregenzer Festspielen auf. Bis 2017 war er als Chordirektor und Kapellmeister am Landestheater Detmold engagiert. Dort dirigierte er u. a. Opern wie „Die Zauberflöte“ von Mozart, „Rigoletto“ von Verdi, „Carmen“ von Bizet und Wagners „Meistersinger von Nürnberg“, aber auch Musicals und Operetten. Neben seiner Dirigententätigkeit widmet er sich als Pianist und Cembalist auch der Kammermusik. 2013 konzertierte er als Klaviersolist mit dem Orchester des Landestheaters Detmold die „Rhapsody in Blue“ von George Gershwin. Seit 2015 leitet er den Konzertchor des Städtischen Musikvereins Paderborn.

**Merijn van Driesten (Einstudierung des Orchesterparts mit dem Sinfonieorchester Paderborn)** dirigiert das Sinfonieorchester Paderborn e.V. seit November 2011. Der Niederländer studierte zunächst Klavier in Utrecht und Amsterdam. Nach einer freischaffenden Tätigkeit als Kammermusiker, Liedbegleiter und Dozent am Musikseminar Hamburg studierte er Dirigieren bei Prof. Christoph Prick an der Hamburger Musikhochschule. Ab 2007 arbeitete Merijn van Driesten an verschiedenen Theatern als Kapellmeister und Repetitor, wo er ein großes Repertoire an Bühnenwerken und Konzertliteratur spielte und dirigierte. Seit 2014 ist er Kapellmeister und Studienleiter am Theater Bielefeld, wo er neben Vorstellungen von u.a. „Così fan tutte“, „Tosca“, „Die Zauberflöte“ und der viel beachteten europäischen Erstaufführung von „Dog Days“ auch eigene Produktionen und Kinderkonzerte dirigiert.

**Magdalena Betleja (Volinistin, Einstudierung des Orchesterparts mit dem Kammerorchester Przemysł)** studierte an der Musikakademie Krakau und ist seit 1994 Lehrerin an der Staatlichen Musikschule

Przemyśl, wo sie Geige und Kammermusik unterrichtet. Unter ihren SchülerInnen findet man PreisträgerInnen in- und ausländischer Wettbewerbe. Seit 2000 spielt sie regelmäßig beim Streichquartett Przemyśl und dem Kammerorchester Przemyśl. Mit diesen Ensembles tritt sie nicht nur in Polen, sondern auch in vielen europäischen Ländern auf. Seit 2005 ist sie die Direktorin des Festivals Musikherbst Przemyśl und seit 2010 die Präsidentin des Musikvereins Przemyśl. In diesen Funktionen arbeitet sie mit vielen polnischen und europäischen Institutionen an mannigfaltigen Kultur- und Musikprojekten zusammen. Für ihre pädagogische und künstlerische Tätigkeit wurde sie vom polnischen Kultusminister sowie vielen anderen staatlichen und lokalen Organen ausgezeichnet.

**Hartwig Diehl** (*Einstudierung mit dem Neuen Chor Neheim*) studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln, wo er u.a. das kirchenmusikalische Kantoren-Examen ablegte. Seit 1977 leitet er diverse Chöre im Arnsberger Raum und ist Kantor an St. Johannes Baptist in Arnsberg/Neheim. Seit 1988 ist er künstlerische Leiter des Neuen Chores. Im Herbst 1997 wurde seine Komposition des Oratoriums VIDEO PACEM zum 50. Todestag von Franz Stock uraufgeführt. Drei CD-Produktionen mit dem Neuen Chor standen unter seiner Leitung.

**Jörg Segtrop** (*Einstudierung mit dem Madrigalchor Werl*) studierte nach dem Abitur zunächst Musik und Geographie für das Lehramt der Sekundarstufe und Trompete bei Klaus Hanusa in Dortmund und Bochum. Nach dem ersten Staatsexamen ging er an die Musikhochschule Köln und studierte Instrumentalpädagogik für Trompete. Anschließend folgte die künstlerische Ausbildung für Trompete. Währenddessen spezialisierte er sich auf Barocktrompete und studierte nach den Examina in Köln Barocktrompete bei Friedemann Immer an dem Musikkonservatorium in Amsterdam. Er ist ausgebildeter Kirchenmusiker, spielt Orgel, ist Mitglied in der Rockband Scyfer ([www.scyfer.de](http://www.scyfer.de)) und der Bluesband Night Train inc und wirkt bei verschiedenen Bläserensembles mit (Classic Brass Ruhr, Bläserkreis Bochum, Problech etc.), die neben ihrer internationalen Konzerttätigkeit auch CD-Aufnahmen machen. Mit dem Trompetenensemble Dortmund führt er zusammen mit Klaus

Hanusa auch selten gespielte Werke für zwei Trompeten und Orgel bzw. Orchester auf.

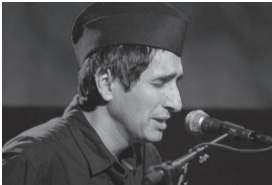


**Regine Neumüller (Sopran)** stammt aus Kaiserslautern und studierte an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim bei Kammersängerin Erika Köth. Meisterkurse besuchte sie bei Sylvia Geszty und Charlotte Lehmann. Als Solistin hat sie fast alle großen Oratorien aus Barock, Klassik und Romantik aufgeführt. Daneben pflegt sie viele kleinere Genres, von den Gesängen der Hildegard von Bingen über das romantische Kunstlied bis zu zeitgenössischem Repertoire und bis zu Volks- und Kinderliedern. Darüber hinaus arbeitet sie als Vokalpädagogin für alle Altersstufen. Lehraufträge hatte sie an der Universität Erlangen-Nürnberg (Kirchenmusik/Erziehungswissenschaft) und an der Musikhochschule Detmold. Sie war an den Uraufführungen mehrerer Werke von Saad Thamer („Unter gleichem Himmel“, „Von Allen Für Alle“, „Weiß und Weiß“) beteiligt. Dem Städtischen Musikverein Paderborn ist sie seit Jahren als Stimmbildnerin verbunden.



**Evelyn Krahe (Alt)** ließ ihre Stimme von der Opernsängerin Diane Pilcher ausbilden. Nach einer Festanstellung in den Opernchören der Theater in Stralsund und Bonn arbeitete sie zunächst freiberuflich. Im Frühjahr 2006 wurde sie im internationalen Wettbewerb für junge Opernsänger der Kammeroper Schloss Rheinsberg ausgezeichnet. Am Theater Bonn war Evelyn Krahe in der Spielzeit 2006/2007 als Annina im Rosenkavalier von Strauss sowie als Hippolyta im Sommernachtstraum von Britten zu hören. Bei der Longborough Festival Opera (England) trat sie im Juni 2007 als Erda sowie als Floßhilde in Wagners Rheingold auf. In der Spielzeit 2007/2008 wirkte sie im benachbarten Detmold am Landestheater an der Rheingold-Inszenierung von Richard Wagner mit. Von 2008 bis 2013 war Evelyn Krahe Ensemblemitglied am Landestheater Detmold. Im Konzertbereich wirkte Evelyn Krahe vielfach als Solistin großer

Chorwerke mit, u. a. im Weihnachtsoratorium von Bachs, im Messias von Händel und in Mozarts Requiem.



**Saad Thamir (Komposition und Gesang)** wurde 1972 in Bagdad, Irak, in eine Künstlerfamilie hineingeboren. Sein Vater, Drehbuchautor und Professor für Ästhetik, weckte das Interesse seines Sohnes für Kunst und Philosophie und vermittelte ihm ein offenes Weltbild. Saad studierte an der Universität Bagdad arabische und westliche Musikwissenschaften und Komposition. Er schloss mit einer Diplomarbeit über Gemeinsamkeiten klassischer irakischer Maqam-Musik und griechischer Mythologie ab. Nach dem Studium arbeitete er als Musikdozent am Institut der Schönen Künste in Bagdad, bis die politische Lage ihn zwang, das Land zu verlassen. Zwei Jahre lebte er in Jordanien, arbeitet als Musiklehrer und setzte sich künstlerisch und politisch gegen das irakische Regime ein. Danach emigrierte er nach Deutschland, um sich bei den Komponisten Wolfgang Hamm und Chao Ming Tung weiterzubilden. Inzwischen ist er deutscher Staatsbürger und lebt in Köln. In Deutschland entdeckte er seine Begeisterung für den Jazz. Er trat und tritt als Sänger und Perkussionist mit verschiedensten Formationen im Bereich der Weltmusik, des Jazz, aber auch der Klassik und der Neuen Musik auf. Das Festival Musica sacra Paderborn beauftragte ihn 2009 mit der Komposition „Unter gleichem Himmel“, in der sich Christentum, Islam und Judentum begegnen. Sie wurde inzwischen vielfach aufgeführt und mehrfach in verschiedenen Versionen vom WDR ausgestrahlt. Saad Thamirs Anliegen ist es, westliche und arabische Elemente in ein musikalisches Gefüge zu bringen, in dem keine Richtung ihren spezifischen Charakter verliert, keine dominiert und dabei dennoch etwas Neues entsteht.

**Marta Nagawiecka (Solo-Cellistin)** begann mit 7 Jahren Cello zu lernen, um 2012 ihr Studium an der Musikakademie Krakau und 2016 ihr Aufbaustudium bei Dr. Jan Kalinowski, einem renommierten polnischen Cellisten jüngerer Generation abzuschließen (beide Abschlüsse mit Auszeichnung). Bei Dr. Teresa Kaminska vertiefte sie sich in die Kunst der alten Musik (Barock-Cello). Seit vielen Jahren tritt sie mit dem Beethoven



Akademie Orchester auf. Sie nimmt auch an vielen Festivals und Projekten der Kammermusik teil. Sie unterrichtet an einer Krakauer Musikschule und spielt bei Krakauer Philharmonie.

*Der Städtische Musikverein Paderborn e.V.* ist seit über 190 Jahren ein fester und anerkannter Bestandteil im Kulturleben der Stadt Paderborn. Er sieht seine Aufgabe in der Aufführung bedeutender Werke der geistlichen und weltlichen Musik. So wurden in der Vergangenheit u.a. die „Die Jahreszeiten“ von Haydn, das „Deutsche Requiem“ von Brahms, das „Weihnachtsoratorium“ von Bach, „Die Erste Walpurgisnacht“ von Mendelssohn Bartholdy, die „Carmina burana“ von Orff und Werke zahlreicher anderer Komponisten aufgeführt. Die z. Zt. etwa 70 Sängerinnen und Sänger des Konzertchores erarbeiten Werke unter der Leitung von Marbod Kaiser und führen sie in Zusammenarbeit mit professionellen Orchestermusikern (u. a. der Nordwestdeutschen Philharmonie), Solosängern und Pianisten auf. Die Konzerte werden in allwöchentlichen Proben vorbereitet. In zeitlicher Nähe zu den Aufführungen finden Wochenendproben statt, um den Chorwerken den letzten Schliff zu geben. Für eine professionelle und zugleich atmosphärisch angenehme Erarbeitung der Werke stehen Marbod Kaiser als Dirigent und Regine Neumüller als Stimmbildnerin. Frau Neumüller ist zugleich die Leiterin des Kinder- und Jugendchores des Musikvereins. Neue Sängerinnen und Sänger sind stets herzlich willkommen. (Proben, donnerstags, 19.45 - 22.00 Uhr im St. Liborius Gemeindeforum). Kontakt: [www.staedtischer-musikverein-paderborn.de](http://www.staedtischer-musikverein-paderborn.de)

*Das Sinfonieorchester Paderborn e.V.* wurde im Jahr 2015 gegründet. Es ist hervorgegangen aus dem Collegium musicum Paderborn, das 1966 als Kammermusikkreis des Motettenchores Paderborn ins Leben gerufen wurde. Der musikalische Schwerpunkt liegt auf der Aufführung romantisch-sinfonischer Werke. So wurden unter anderem die 9. Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ von Antonín Dvořák oder die 2. Sinfonie von Pjotr Iljitsch Tschaikowski aufgeführt. Ein Solokonzert mit jungen Musikern, die einen Bezug zur Region Paderborn haben, ist ebenfalls fester Bestandteil des jährlichen Sinfoniekonzertes. Darüber hinaus stehen weitere Konzerte mit Chören oder zu verschiedenen Themen auf dem Programm. Am 8. Dezember dieses Jahres

wird klassische Musik zur Adventszeit in der Kaiserpfalz zu hören sein.

***Das Kammerorchester Przemysł*** entstand 2002 wirkt unter der Schirmherrschaft der Stadt Przemysł. Die Mitglieder des Orchesters sind ehemalige SchülerInnen der hiesigen Musikschule, die heute an der Schule unterrichten, sowie Studierende, die immer noch an ihrer Heimatstadt hängen. Fast seit der Entstehung des Orchesters ist Piotr Tarcholik, ein angesehener Violinist, Kammermusiker und Lehrer, sein Konzertmeister und Dirigent. Das Ensemble arbeitet sowohl mit den größten polnischen Solisten als auch mit hervorragenden polnischen und ausländischen Dirigenten zusammen. Das Orchester gibt regelmäßige Konzerte in der polnischen Partnerstadt von Paderborn und nimmt an zahlreichen Festivals im In- und Ausland teil. Das umfangreiche Repertoire des Orchesters umfasst die Meisterwerke der Kammermusik vom Barock bis zur Gegenwart sowie auch Film-, Musical- und Unterhaltungsmusik. Zahlreiche Konzerte des Kammerorchesters Przemysł wurden vom Polnischen Rundfunk aufgenommen und ausgestrahlt.

***Der Madrigalchor Werl*** wurde 1968 gegründet, ist seit Januar 2006 Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre (VDKC) und zählt momentan 72 aktive Mitglieder. Er wird seit 2008 von Jörg Segtrop geleitet und begleitet. Die geistliche Musik ist bis heute der entscheidende Schwerpunkt der chorischen Arbeit. Mit der Zeit erweiterte der Chor jedoch sein Repertoire. Nicht nur mit weltlichen Madrigalen und Folklore aus fremden Ländern, sondern auch mit neuzeitlicher Chorliteratur wie Titel von John Rutter erfreut der Chor seine Zuhörer und ist mittlerweile auch über die Stadtgrenze Werls hinaus bekannt. Seinem 1998 viel zu früh verstorbenen Gründer Emmerich Irrgang verdankt der Chor seinen guten Zusammenhalt und die Fähigkeit, durch engagierte Arbeit auch schwierige, anspruchsvolle Werke der Musikliteratur auf hohem Niveau zu bewältigen. Zur Realisation größerer Projekte musizierte der Chor nach seiner Gründung mit anderen Chören der Region zusammen. Die Begegnung in der Musik wurde z.B. in gemeinsamen Proben und Aufführungen des Oratoriums „Die Schöpfung“ von J. Haydn erlebbar. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens hat der Chor im Jubiläumsjahr 2018

*Der Neue Chor Neheim* wurde im Herbst 1989 von den Musikpädagogen Wolfgang Bargel, Hartwig Diehl und Dr. Heinz Gramann gegründet. Erstes Ziel war der Zusammenschluss musikbegeisterter junger Menschen zur Gestaltung eines Weihnachtskonzertes. Wegen der sehr positiven Resonanz folgten zahlreiche Auftritte in der Region Arnsberg. Die Chorleitung hat Hartwig Diehl. Der Neue Chor zählt etwa 35 Sängerinnen und Sänger, musiziert jedoch in variablen Ensemblestärken vom Doppelquartett bis zum achtstimmigen romantischen Chor. Das Repertoire des Chores umfasst mittlerweile sowohl geistliche als auch weltliche Chorliteratur. Davon zeugen seit 1997 drei CD Produktionen. Auf dem Programm standen u.a. Orffs „Carmina burana“, Bachs großartige „h-moll-Messe“ und Schuberts „Messe Es-Dur“ aufgeführt. Der Chor widmet sich auch dem a-cappella-Gesang.

**Unser nächstes Konzert:**

**15. Mai 2019**

**Andreas Romberg –  
Das Lied von der Glocke**

Eine Vertonung des berühmten Gedichtes von Friedrich Schiller

Allen Sponsoren und und Helfern danken wir für ihren Einsatz.  
Durch ihr Engagement tragen sie wesentlich zum Erfolg unserer  
Konzerte bei.

Texte: Prof. Dr. Dietmar Klenke  
Gestaltung: Steffen Laux  
Grafische Umsetzung und Produktion:  
RLS Jakobsmeier GmbH

VERBAND DEUTSCHER  
KONZERTCHÖRE 

LANDESMUSIKRAT.NRW

 **VerbundVolksbank OWL eG**



Gefördert vom Kulturamt der  
Stadt Paderborn

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen

